

Theologie des Markus-Evangeliums

Die Herausforderung

a) Die Bedeutung des Evangeliums

1. Thess 2,2; 2,4; 2,8; 2,9; Rö 1,16; Gal 1,11-12; Phil 1,5; 1. Thess 1,5; Apg 10,36-43

b) Die Fragen

- Das Verhältnis von Evangelium zu den Fragen nach Leid, Krankheit, Sünde, Erfahrungen des Bösen etc.
- Das Verhältnis von Evangelium zu den Fragen nach dem Leiden Jesu Christi am Kreuz
- Das Verhältnis von Evangelium zu den Fragen nach dem Leben mit dem Evangelium im Alltag

Das Evangelium im Markus-Evangelium

Markus will mit seinem Buch der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, dienen, und zwar so, dass er diese Verkündigung des Evangeliums fest mit Jesu eigener Botschaft und Geschichte verbindet. In den Heilungs- und Wundergeschichten gibt er eine Antwort auf die Frage nach dem Verhältnis von Evangelium und Leid. In der Passionsgeschichte gibt er eine Antwort auf die Frage nach dem Verhältnis von Evangelium und Leiden Jesu Christi. In den Lehrstücken gibt er eine Antwort auf die Frage nach dem Verhältnis von Evangelium und Leben mit dem Evangelium.

1,1.14.15; 8,35; 10,29; 13,10; 14,9

Der gekreuzigte Gott

a) Der gekreuzigte Christus ist die Antwort auf die Frage nach Gott in Angst und Leid

15,22 – 39; Psalm 22

b) Der Kreuzigungsbericht im Markus-Evangelium und das Leiden

Der Kreuzigungsbericht im Markus-Evangelium legt Wert auf eine realistische Schilderung der Angst und des Leidens Jesu.

c) Das Menschsein des Gottessohnes

Jesus teilt mit seinem Gang nach Golgatha alle Ängste und Leiden an den Grenzen des Lebens. Er teilt leidend die physischen und psychischen Grenzen. Er teilt die Grenzen der politischen Ohnmächtigkeit. Er teilt die Grenze der Ferne zu Gott. Das Menschsein des Sohnes Gottes verdichtet sich am Kreuz zu einer letzten Radikalität.

d) Der Zerbruch

Im gekreuzigten Christus erkennen wir eine Person, die in tiefster Verzweiflung, innerlich und äußerlich zerbrochen, stirbt.

e) Das Bekenntnis des Hauptmanns

Der Kreuzigungsbericht verdeutlicht, dass Jesus Christus jedoch im Gott leidet, Angst hat und stirbt. Jesus selbst empfindet und erfährt in diesen Augenblicken nicht, dass er in diesen Augenblicken von Gott und seiner Gegenwart umgeben ist. Das Bekenntnis des Hauptmanns unter dem Kreuz zum Sohn Gottes verdeutlicht diese Nähe Gottes in und um Jesus.

f) Die universale Bedeutung

Das Leiden und Sterben Jesu in der Gegenwart Gottes hat grundsätzliche, universale Bedeutung. Das Zerreißen des Tempelvorhangs und die allgemeine Finsternis zur Todesstunde Jesu weisen daraufhin.

Das Zerreißen des Tempelvorhangs weist daraufhin, dass Gottes Gegenwart fortan nicht mehr nur im Raum des Allerheiligsten im Tempel zu finden ist. Gottes Gegenwart gilt fortan nicht nur den Gesunden und Frommen, sondern sie ist immer dort, wo Menschen leiden und Angst haben.

Die allgemeine Sonnenfinsternis beschreibt aus anderer Perspektive die Bedeutung des Leidens und Sterbens Jesu. Finsternis ist in der Apokalyptik das Zeichen für das Anbrechen der Gegenwart Gottes in der Zukunft über die ganze Welt. Die Gegenwart Gottes beim Gekreuzigten ist damit das Anbrechen der Gegenwart Gottes bei den Leidenden.

Die Gegenwart Gottes beim gekreuzigten Jesus Christus ist der Beginn seiner Gegenwart bei allen Menschen die Angst haben und Leid tragen.

g) Die Frage nach Gott und der Zweifel

Jesus stirbt mit der Frage nach Gott. Damit wird deutlich, dass Gottes Gegenwart bereits auch bei denen ist, die nach Gott fragen und zweifeln.

h) Das Klagelied des Frommen

Der Bericht von der Kreuzigung Jesu im Markus-Evangelium ist so abgefasst, dass die entscheidenden Tatsachen immer wieder mit Versen aus Psalm 22 beschrieben werden. Psalm 22 ist das Klagelied eines Leidenden, der in seinem Leid von Freunden verspottet und verspottet wird und sich schließlich auch von Gott verlassen fühlt. Mit diesem Psalm identifiziert sich der leidende Jesus Christus am Kreuz.

i) Der Glaube Jesu

Jesus ruft „mein Gott.“ Wider alle Erfahrung der Dunkelheit und gegen allen Zweifel über Gottes Abwesenheit hält er am Glauben fest. Damit verbindet er diese Welt und die Welt Gottes. Dieser Glaube ist die Leistung des Sohnes Gottes. Das ist der Kern des Evangeliums des Markus-Evangeliums.

Die Geschichte des Gottessohnes

a) Die Christusprädikate

Markus gebraucht die Christusprädikate kumulativ. Jesus ist als der Christus zugleich der Gottes- und Menschensohn. Jedes der drei Prädikate bezeichnet einen bestimmten Aspekt seines Seins und Wirkens (14, 61-62).

Der Sohn Gottes (1,1; 9,7; 12,6, 14,61-62; 15,39), der Menschensohn (2,10.28; 8,38; 9,9.12.31), der Messias (14,61-62).

b) Der messianische Wundertäter

17 Heilungs- und Wundergeschichten (1,23-28; 2,1-12 etc), drei Summarien über Jesus Heilungstätigkeit (1,32-34; 3,10-11; 6,53-56).

c) Der Weg des Gottessohnes

1. Teil des Evangeliums - 1,16-8,26: Der messianische Weg in Galiläa mit Gleichnissen, Exorzismen, Heilungen, Naturwundern und Epiphanien
2. Teil des Evangeliums - 8,27-10,52: Jesus der Christus will die Rettung von Juden und Heiden durch sein stellvertretendes Leiden heraufführen
3. Teil des Evangeliums - 11, 1-16,8: Jesus vermittelt öffentlich seinen messianischen Anspruch. Die auf der Grundlage von Psalm 22 gestaltete Geschichte von Jesu Passion deutet seinen Tod als das stellvertretende Sterben des messianischen Gerechten, durch dessen Geschick Gott seine Herrschaft aufrichtet.
4. Der Schluss des Evangeliums: 16, 9-20.

Das Messiasgeheimnis

9,9 – 10

Die Wurzel des Messiasgeheimnisses liegt bei Jesus selbst. Bewusst wollte er sein Leben von einem Schleier des Geheimnisses umgeben wissen. Von Jesu Würde und Offenbarungsmittlerschaft soll erst nach seiner Passion und Auferstehung geredet werden. Der Evangelist hat mit seiner Darstellung dafür sorgen wollen, dass Jesu Auferstehung und seine messianischen Heilstaten mit der Leidensbereitschaft und dem in äußerster (Gott-) Verlassenheit erlittenen Kreuzestod des Gottessohnes zusammen gesehen werden.

Jüngerschaft und Gemeinde

a) Das Anliegen

Markus nötigt seine Leser-Gemeinde, ihre eigene Existenz mit der Geschichte des Sohnes Gottes zusammen zusehen. Kreuzesnachfolge.

8, 34-38; 9, 20-32; 10, 32-34;

b) Zeit der Wachsamkeit und Standhaftigkeit

Zeit und Situation der Leser-Gemeinde sind von der Wirkenszeit Jesu zu unterscheiden. Die Zeit der Jünger war messianische Hoch-Zeit. Nun sind die Tage des Fastens angebrochen. Man muss auf Verfolgung gefasst sein (2,20; 4,17; 10,30; 13,9-13). Zeit und Ort der markinischen Leserschaft lassen sich von Kapitel 13 aus gut erkennen (13,10). Für die Leser-Gemeinde sind Standhaftigkeit und Wachsamkeit angesagt (13,13.33-37).

c) Die Modell-Funktion der Jünger-Gemeinde

Das ungeschminkte Bild der Jünger als Möglichkeit der Identifikation. Siehe Petrus und Judas. Die Jünger werden von Jesus mit Blick auf die Lesergemeinde gelehrt, wie sie es fortan mit der Ehe, mit den Kindern, mit Reichtum und Nächstenschaft halten sollen (10, 2-12.13-16.17-27.35-45).

d) Die Familie Jesu

Die Leser-Gemeinde hat die Aufgabe, in der nachösterlicher Welt die wahre Familie Jesu zu sein, die sich aus Menschen zusammensetzt, die den Willen Gottes so tun,

wie Jesu es sie gelehrt hat (3,33-35; 10,30; 12,13-17, 12,28-34). Ihr Leben wird bestimmt durch Standfestigkeit, Umkehr, Glaube, Vergebung, Sendung.

Konsequenzen

a) Theologie des Vertrauens (A. Grün)

1. Das Leben Jesu wird von Markus als ein Leben des Vertrauens geschildert. Im Vertrauen in den nahen Gott traut er seinen eigenen inneren Impulsen, hält es durch in den Auseinandersetzungen mit seinen Gegner. Er fällt auch aus diesem Vertrauen nicht heraus, als er von seinen Gegner gefangen genommen, verurteilt, geißelt, verspottet und getötet wird. In seinem Tod am Kreuz kommt sein Vertrauen zur Vollendung, als er wider alle Erfahrung an Gott („mein Gott“) festhält.

2. Mit dieser Theologie des Vertrauens spricht Markus gerade den heutigen Menschen an, der von vielen Ängsten geplagt wird. Angst ist ein Grundthema unserer Zeit. Markus beruhigt unsere Angst nicht, indem er billigen Trost zuspricht, sondern indem er das ganze Ausmaß der Angst und Verlassenheit, der Ablehnung und des Scheiterns beschreibt und gerade am Kreuz, dem Ort der größten Verlassenheit und Ohnmacht, den Sieg der Liebe aufleuchten lässt.

3. Markus lädt uns ein, nicht nur am Kreuz den Sieg des Vertrauens über die Angst zu sehen, sondern auch den Weg Jesu in die Einsamkeit und Ohnmacht mitzugehen. Indem wir bereit sind, Jesus auf seinem Weg zum Kreuz zu folgen, werden wir verstehen, dass die Liebe auch durch den Tod nicht besiegt werden kann, sondern dass sie sich gerade in der Ohnmacht als mächtig erweist.

b) Theologie der Befreiung des Menschen (J. Moltmann)

1. Das Markus-Evangelium endet mit dem Hinweis auf die Auferstehung Jesu. Damit wird deutlich, dass Gott in Jesu nicht nur im Leid gegenwärtig ist, sondern in dem er den Gekreuzigten mit der Auferstehung in eine neue Freiheit geführt hat, wird vermittelt, dass die Teufelskreise der Angst, des Leidens und des Todes durchbrochen worden sind. Der Mensch hat Gott als Bundesgenossen auf seiner Seite, wenn er gegen die Teufelskreise des Todes kämpft. Das Markus-Evangelium lädt damit zu einem messianischen Handeln heute ein.

2. Messianisches Handeln kann heute geschehen:

- im Kampf um ökonomische Gerechtigkeit gegen die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen,
- im Kampf um Menschenrechte und Freiheit gegen die politische Unterdrückung des Menschen durch den Menschen,
- im Kampf um Solidarität gegen die kulturelle und sexistische Entfremdung des Menschen vom Menschen,
- im Kampf um den ökologischen Frieden mit der Natur gegen die industrielle Zerstörung der Natur durch den Menschen,
- im Kampf um die Gewissheit gegen die Apathie im persönlichen Leben.

Eine messianisch orientierte Ethik macht Menschen zu „Mitarbeitern“ am Reich Gottes. Sie integriert darum leidende und handelnde Menschen in die Geschichte Gottes mit dieser und in dieser Welt und ist von der Hoffnung auf die Vollendung der Geschichte Gottes in der Welt durch Gott selbst erfüllt.

Literatur

Jürgen Moltmann, Politische Theologie – politische Ethik, 1984

Jürgen Moltmann, Der gekreuzigte Gott, 1973
Anselm Grün, Jesus – Weg zur Freiheit, 2003
Peter Stuhlmacher, Biblische Theologie des Neuen Testaments, 1999
Eduard Schweizer, Jesus Christus, 1968
Eduard Schweizer, Das Evangelium nach Markus, 1973
Adolf Pohl, Das Evangelium des Markus, 1986
Hans Weder-Altherr, Neues Testament, 1980

Michael Borkowski
Hannover

Anhang

Rahmen

Der „Rahmen“ des Evangeliums wurde von Mk selbst literarisch gestaltet.

a) Geographisch:

Galiläa (Kapitel 1-9): Ort der eschatologischen Offenbarung Jesu

Weg nach Jerusalem (Kapitel 10)

Jerusalem (Kapitel 11-15): Ort des Todes Jesu und jüdischen Verstockung.

b) Christologisch:

Bis 8,26 ist die Messianität Jesu verhüllt, ab 8,27 missverstehen die Jünger das Geheimnis Jesu, das darin besteht, dass seine Messianität in seinem Leiden zum Zuge kommt (Mk 8, 31,f).

Quellen

Es gilt als wahrscheinlich, dass sowohl Sammlungen wie auch Einzelstücke in der vormarkinischen Überlieferung zu finden sind.

Sammlungen:

Passionsgeschichte (Teile aus Mk 14f); Gleichnisse (Teile aus Mk 4);

Streitgespräche (Mk 2); Sprüche (Teile von Mk 9); Apokalypse (große Teile aus Mk 13).

Das Material lag in griechischer Sprache vor, aramäische Vorstufen sind bei vielen Einzelworten deutlich erkennbar. Teilweise mündliche Tradition, teilweise schriftliche Vorlagen (z.B. Passionsgeschichte, Apokalypse).

Verschiedene christologische Anschauungen fließen im Markus-Evangelium zusammen (Menschensohn-Christologie, Gottessohnschaft Jesu etc).

Verfasser

Nach Papias: Der Verfasser ist der auch in Apg 12,12 und in den Paulusbriefen, z.B. Phlm 24) genannte Johannes Markus. Diese Annahme ist jedoch mit der Schwierigkeit verbunden, dass Markus die Geographie Palästinas nicht genau zu kennen scheint. Vermutlich ist Markus ein Heidenchrist (Mk 7,3f).

Abfassungsverhältnis

Die Zeitbestimmung hängt davon ab, ob Mk 13,24-30 die Zerstörung Jerusalems widerspiegelt: je nachdem als zwischen 64 und 70 oder kurz nach 70. Der Verfassungsort ist nicht eindeutig bestimmbar.

Der Mk – Schluss

Vermutlich ist Mk 16, 9-20 nicht der ursprüngliche Mk – Schluss. Wahrscheinlich ist 16,8 das ursprüngliche Ende des Buches.